

# Generation 911

## **Hans Clausecker und Eberhard Brose kennen den Porsche 911 wie kaum jemand. Sie waren von Anfang an dabei**

Knallende Korken, applaudierende Mechaniker und Champagnerspritzer auf der frisch lackierten Karosserie - so sah früher die Taufe eines Versuchsautos bei Porsche aus. «Die bekamen Namen wie Zitronenfalter, Blaumeise oder Sturmvogel», sagt Hans Clausecker, der seit 45 Jahren bei dem schwäbischen Sportwagenbauer arbeitet. Der Brauch ist in Vergessenheit geraten. Während der Entwicklung des neuen Porsche 911 Carrera, der Baureihe 997, wurden rund 200 Versuchsfahrzeuge gebaut. Damals, Anfang der sechziger Jahre, als am ersten Modell 911 getüftelt wurde, gab es nur 13 Prototypen. Die Namensfindung war also nicht schwer, der Schaumweinverbrauch blieb überschaubar.

Der erste Porsche 911 wurde vor 41 Jahren auf der IAA vorgestellt, ab kommendem Samstag steht die sechste Generation des Sportwagens bei den Händlern. «Er ist das Herz von Porsche», sagt Eberhard Brose. Brose, Modelleur im Designstudio, und der Fahrwerkstechniker Clausecker sind die einzigen beiden Porsche-Mitarbeiter, die an der Entwicklung aller 911-Modelle beteiligt waren und heute noch im Unternehmen arbeiten. Die Sportwagen-Ikone ist der rote Faden in ihrem Berufsleben.

Wer 45 Jahre in ein und derselben Firma bleibt, der hat wohl seinen Traumberuf gefunden. Clausecker bestätigt das: «Es war mein grösster Wunsch als Schüler, einmal mit Autos zu tun zu haben. Zu schrauben, zu tüfteln, zu reparieren.» Zur eigentlichen Arbeit kam, was Clausecker und sein Kollege Brose «den Geist von Porsche» nennen. Rund 1000 Leute arbeiteten 1960 in Zuffenhausen. Sie waren stolz auf ihre Firma, blickten auf zu ihrem Chef Ferry Porsche und wurden um ihren Arbeitsplatz beneidet. «Es war wichtig, an einen zweiten blauen Overall mit Porsche-Schriftzug auf der Brust heranzukommen. Für zu Hause, um Nachbarn und Kumpels zu beeindrucken», sagt Brose. Heute sind die Overalls grau, bei Porsche sind weltweit mehr als 10 000 Menschen beschäftigt, und der Druck, Kosten zu sparen und die Produktivität zu steigern, ist enorm. «Aber», sagen Brose und Clausecker, «es gibt den Geist von Porsche immer noch.»

Vielleicht steckt er in den Autos, und wenn, dann besonders im 911. Der Urtyp trug einen luftgekühlten Sechszylinder-Boxermotor im Heck, leistete 130 PS, beschleunigte in 9,1 Sekunden von 0 auf Tempo 100, schaffte 210 km/h und kostete 21 900 Mark - für Clausecker und Brose ein unerreichbares Traumauto. Heute fahren sie beide Porsche, der eine Boxster, der andere einen 911er - das Leasing-Programm für Mitarbeiter macht's möglich.

Wie fast immer, wenn Porsche ein neues Modell vorstellt, gab es auch zur Premiere des ersten 911 heftige Kritik. Die Karosserie wurde als kantig, eckig und unharmonisch geschmäht, die runden Scheinwerfer in den Kotflügeln wurden als «Kanonenrohre» verspottet. Das ist längst vergessen. Die Rückkehr zu den runden Scheinwerfern beim neuen Modell feierten Fans gar als Glücksfall. Brose lächelt darüber. Für das erste Modell 1963 dengelte er die Türinnenbleche noch per Hand über Holzformen vom Modellschreiner. Inzwischen arbeitet er im Designstudio als Modelleur, wo er die Rundungen neuer Autos aus Plastilin formt. Auch die letzte 911-Modellreihe, intern 996er genannt, hat er massgeblich modelliert. Sie war anfangs heftig umstritten und verkaufte sich schliesslich so gut wie keine andere zuvor.

«Meine grösste Herausforderung», nennt Brose diese Aufgabe, die er in einer Zeit übertragen bekam, als Porsche auf dem Zahnfleisch ging. «Anfang der neunziger Jahre wurde man immer wieder angesprochen, ob man nicht Angst habe um den Arbeitsplatz.» Brose sagt, er habe das ganz gut wegstecken können, denn er kannte ja schon die Zukunft, an der er arbeitete. Nur sagen durfte er natürlich nichts.

Stillschweigen gilt auch für die Projekte, mit denen Brose und Clausecker heute beschäftigt sind. Ob man nach künftigen 911er-Varianten fragt oder nach der erwarteten vierten Baureihe - es gibt keine Antworten, nur ein Lächeln. Man ahnt, dass bei Porsche auch in Zukunft wieder Sektkorken knallen werden. Jürgen Pander

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG